

Washingtons Albtraum: Modi und Xi brechen das Eis

<https://thecradle.co/articles/washingtons-nightmare-modi-and-xi-break-the-ice>

The Cradle, 22.08.2025

Ein möglicher Durchbruch der indisch-chinesischen Grenze könnte einen Wendepunkt in Asien markieren, der jahrzehntelange Feindseligkeiten mildert und gleichzeitig Washingtons Einfluss auf Neu-Delhi untergräbt.

Von M.K. Bhadrakumar

In dieser Woche haben Indien und China einen großen Vertrauensvorschuss in ihre gemeinsamen Bemühungen gegeben, den Normalisierungsprozess in ihren bilateralen Beziehungen schrittweise voranzutreiben. Dies könnte den Charakter einer Annäherung annehmen, wenn der indische Premierminister Narendra Modi am Rande des **Gipfels** der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit (SCO) am 31. August und 1. September in der Hafenstadt Tianjin im Nordosten Chinas mit dem chinesischen Präsidenten Xi Jinping zusammentrifft.

Die chinesisch-indische Annäherung wird ein historisches Ereignis in der Weltpolitik sein. Sie hat das Potenzial, eine Schlüsselvorgabe für die aufstrebende Weltordnung der 21. Jahre zu sein.st Jahrhundert. Aus indischer Sicht verspricht das, was sich hier entfaltet, das schönste Vermächtnis Modis in einer turbulenten politischen Karriere zu werden, da er 75 Jahre alt ist^{theit}. Nächsten Monat naht der Geburtstag.

Wang Yis wegweisender Besuch in Neu-Delhi

Der zweitägige Besuch des chinesischen Außenministers Wang Yi, der auch Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) und Direktor des Büros der Zentralkommission für Auswärtige Angelegenheiten ist, in dieser Woche in Neu-Delhi wird zweifellos als ein Wendepunkt in die Geschichte eingehen. Es ist ein Game-Changer, weil Wang, wohl einer der erfahrensten Diplomaten der Welt, die Grenzgespräche in eine Mission verwandelt hat, um die jüngste positive Dynamik zu nutzen und dem Normalisierungsprozess eine neue Dynamik zu verleihen.

Wang argumentierte nachdrücklich, dass China und Indien verpflichtet seien, "ein Gefühl für globale Verantwortung zu zeigen, als Großmächte zu handeln, ein Beispiel für Entwicklungsländer zu sein, die nach Stärke durch Einheit streben, und zur Förderung der weltweiten Multipolarisierung und Demokratisierung der internationalen Beziehungen beizutragen". Die Nachrichtenagentur *Xinhua* bezeichnete Wangs Äußerungen als "Konsensmeinung" zwischen ihm und dem indischen Außenminister S. Jaishankar.

Wang und Jaishankar stellten fest, dass sich in den Beziehungen eine kritische Masse aufbaut. Der chinesische Außenminister sagte, die Beziehungen zwischen Peking und Neu-Delhi zeigten "einen positiven Trend zur Rückkehr zur Zusammenarbeit". Jaishankar stimmte zu, dass sich die bilateralen Beziehungen "kontinuierlich verbessern und entwickeln" und "der Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den beiden Seiten in allen Bereichen auf eine Normalisierung zusteuern".

Interessanterweise forderte Jaishankar Indien und China auf, "gemeinsam die Stabilität der Weltwirtschaft aufrechtzuerhalten" und betonte, dass "stabile, kooperative und zukunftsorientierte bilaterale Beziehungen den Interessen beider Länder dienen". Der indische Außenminister schlug vor, Neu-Delhi sei bereit, "das politische gegenseitige Vertrauen mit China zu vertiefen, die für beide Seiten vorteilhafte Zusammenarbeit in Wirtschafts- und Handelsbereichen zu stärken, den Austausch zwischen den Menschen zu verbessern und gemeinsam Frieden und Ruhe in den Grenzgebieten zu wahren". Später sagte er in einem Social-Media-Post: "Ich bin zuversichtlich, dass unsere Gespräche heute [18. August] zum Aufbau einer stabilen, kooperativen und zukunftsorientierten Beziehung zwischen Indien und China beitragen werden."

Wangs Besuch brachte auch einige Durchbrüche. Grundsätzlich einigten sich die beiden Länder auf die Wiederaufnahme von Direktflügen; Erleichterung des Handels- und Investitionsflusses; Zusammenarbeit bei grenzüberschreitenden Flüssen; Wiedereröffnung des Grenzhandels über die Himalaya-Pässe; Erleichterung von Visa für Touristen, Unternehmen, Medien und andere Besucher in beide Richtungen; und die Besuche indischer Pilger zu den heiligen Stätten von Kailash-Manasarovar auszuweiten. Berichten zufolge hebt China das Verbot der Ausfuhr von Seltenen Erden und Düngemitteln nach Indien sowie von schwerem Gerät für den Bau von Tunneln in Berggebieten auf.

Grenzregelung: Modis entscheidende Herausforderung

Die sensationellste Entwicklung ist, dass die beiden Länder eine "frühe Ernte" bei der Grenzziehung prüfen und sich auf neue Mechanismen zum Grenzmanagement geeinigt haben, die auch auf eine Deeskalation hinarbeiten sollen. Dies ist ein höchst sensibles Thema, da die öffentliche Meinung in Indien von eigennützigen Narrativen geprägt ist, die nach dem Krieg von 1962 entstanden sind, und von der Idee, eine Grenze zu errichten, die historisch nie existiert hat.

Hier wird Modis Führungsstärke entscheidend. Modi ist heute wahrscheinlich einer der wenigen Führer, der über die Glaubwürdigkeit, die Entschlossenheit und die Vision verfügt, um eine Grenzregelung mit China zu erreichen. Er hat der Normalisierung der Beziehungen mit China Priorität eingeräumt und ist sich bewusst, dass ein wirklich stabiles Verhältnis entscheidend von Berechenbarkeit und Stabilität abhängt, was eine Grenzregelung zwingend erforderlich macht. Bei einem Treffen mit Wang am 19. August betonte Modi die Bedeutung der Aufrechterhaltung von Frieden und Ruhe an der Grenze und bekräftigte auch Indiens Engagement für eine "faire, vernünftige und für beide Seiten akzeptable" Lösung der Grenzfrage.

Traditionell begründete Indien seine Beziehungen zu den USA nach dem Kalten Krieg als Absicherung gegen China, was wenig überraschend zu absurden Vorstellungen führte, dass Washington Neu-Delhi als "Gegengewicht" zu Peking betrachtete. Es genügt zu sagen, dass die unberechenbare Außenpolitik der Regierung von US-Präsident Donald Trump und insbesondere ihre jüngsten unfreundlichen Schritte zur Einschränkung der strategischen Autonomie Indiens ein Weckruf waren.

Auf der anderen Seite wurden Indiens Maßnahmen zum Teil auch durch den wirtschaftlichen Druck im Inland bestimmt. Der Punkt ist, dass Indien versucht, einige Beschränkungen, die China in den letzten Jahren auferlegt wurden, aufzuheben, chinesische Investitionen willkommen zu heißen und den Austausch zwischen den Menschen zu verstärken, um sein wirtschaftliches Vertrauen zu stärken. Angesichts des Drucks der USA, wie z. B. hoher **Zölle**, zielt Indien darauf ab, die Wirtschafts- und Handelsbeziehungen zu Ländern, einschließlich China, zu **diversifizieren**, was dazu beitragen könnte, einen Teil des externen Drucks aus den USA zu verringern.

Gemeinsame Interessen in einer multipolaren Welt

Wang hat signalisiert, dass Peking ebenso wie Neu-Delhi daran interessiert ist, die Beziehungen vor dem Hintergrund einer zunehmend rücksichtslosen und kriegerischen Trump-Regierung zu verbessern. Beide Seiten spüren, dass sie gemeinsame Interessen haben. Eine Arbeitsbeziehung zwischen China und Indien, die auf einer strategischen Verständigung beruht, wird für die BRICS-Staaten unweigerlich Wunder bewirken. Diese Aussicht beunruhigt Trump bereits, der die BRICS-Länder mehr als einmal bedroht hat, weil sie angeblich daran arbeiten, den Dollar als Weltwährung zu entthronen.

Es ist noch zu früh, um das zu sagen, aber wenn die positiven Trends in den chinesisch-indischen Beziehungen an Fahrt gewinnen und zu einer treibenden Kraft in der internationalen Politik werden, kann dies den schlummernden Russland-Indien-China-Prozess (RIC) in Gang setzen, den Moskau gefördert hat, seit die Idee in den späten 1990er Jahren erstmals von dem großen russischen Visionär und Staatsmann Jewgeni Primakow aufgeworfen wur-

de. In der Tat hat sich das Kräfteverhältnis auf internationaler Ebene in den letzten drei Jahrzehnten mehr oder weniger in die Richtung verschoben, die Primakow mit großer Weitsicht vor Augen hatte.

Die bevorstehenden Hindernisse

Auf der anderen Seite gibt es in Indien jedoch eine starke pro-amerikanische Lobby mit Einfluss auf die Medien, Denkfabriken, die akademische Welt und sogar das indische Establishment und die Elite, die sich für die Beziehungen zu den USA als bestimmende Partnerschaft der 21. Jahrhunderts einsetzen. Alle möglichen Eigeninteressen sind im Spiel. Außerdem gibt es Phobien gegenüber Chinas Absichten, die erst nach einiger Zeit abklingen werden. Entsprechend seinem Aufstieg zur Weltmacht hat China eine wachsende Präsenz in den Regionen rund um Indien, was verständlich ist. Indien neigt jedoch dazu, es durch das Prisma der Sicherheit zu betrachten – was die Bedrohungswahrnehmung nur noch verstärkt. Dann ist da noch die komplizierte Frage der Nachfolge des Dalai Lama, bei der die Anzeichen darauf hindeuten, dass Neu-Delhi leise vorgeht, um die chinesischen Befindlichkeiten nicht zu verletzen.

Bezeichnenderweise bedauerte ein Ex-Außenminister erst diese Woche, inmitten all der Demütigungen, mit denen Trump Indien überhäuft hat, dass die USA Indien "verloren" haben. Für ein Land, das in seiner Geschichte als Kolonie ein Jahrhundert und mehr Demütigungen erlebt hat, mag eine sklavische Mentalität seltsam erscheinen, aber die Kompradorenklasse ist eine veritable indische Realität. Täuschen Sie sich nicht, die Frustration der Trump-Regierung über Indien ist geopolitischer Natur. Kein Geringerer als der berühmte Berater des Weißen Hauses für Handel und Produktion, Peter Navarro, platzte diese Woche in einem Gastbeitrag in der *Financial Times* (FT) heraus, dass die USA keine "hochmoderne" Militärtechnologie an ein Indien weitergeben sollten, das sich "sowohl mit Russland als auch mit China anfreundet".

Es könnte jedoch zu einem Paradigmenwechsel kommen, wenn Trump tatsächlich Sanktionen gegen Indien verhängt, was nicht ausgeschlossen werden kann, was Indien zu einem tiefgreifenden Umdenken in seiner Doktrin der strategischen Autonomie zwingt, die auf der Vorstellung beruhte, dass alle Länder gleich seien, aber Amerika gleicher sei als andere.

Botschafter MK Bhadrakumar war drei Jahrzehnte lang Berufsdiplomat im indischen Außendienst mit mehrjährigen Einsätzen in der ehemaligen Sowjetunion, in Pakistan, im Iran, in Afghanistan und in der Türkei. MK schreibt ausführlich über die Geopolitik Eurasiens, Chinas, Westasiens und der US-Strategien. Er ist Kolumnist bei The Cradle, schreibt einen beliebten Blog namens Indian Punchline und ist weltweit Kolumnist.

Aus dem Englischen mit dem Google-Übersetzer

26.08.2025: <https://seniora.org/politik-wirtschaft/politik/mk-bhadrakumar-washingtons-albtraum-modi-und-xi-brechen-das-eis>